

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchgrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchgrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gefaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

Nr. 169.

Freitag, den 24. Juli

1914.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **August Hermann Glöckner** in **Hundshübel** wird heute am 22. Juli 1914, nachmittags 5 Uhr das **Kontursverfahren** eröffnet.

Der Ortsrichter **Reichsner** in Eibenstock wird zum **Kontursverwalter** ernannt. Kontursforderungen sind bis zum 26. August 1914 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände — auf **den 21. August 1914, vormittags 10 Uhr**

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 16. September 1914, vormittags 10 Uhr**

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 20. August 1914 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Das Fuß- und Faust-Ballspiel jeder Art

wird wegen der damit verbundenen Gefährdung des Verkehrs auf den öffentlichen Plätzen, Straßen und Wegen der Stadt hiermit verboten. Uebertretung kann mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft bestraft werden.

Stadtrat Eibenstock, am 17. Juli 1914.

Der Caillaux-Prozess.

Die dritte Sitzung des Prozesses gegen Frau Caillaux wurde am Mittwoch punkt 12 Uhr eröffnet. Wenige Minuten vorher erscheint der ehemalige Finanzminister Caillaux im Saale, begleitet von mehreren politischen Freunden, u. a. von Cecoaldi, der ihn Tag und Nacht nicht zu verlassen scheint.

Der Ordnungsdienst ist heute schärfer organisiert, da es einer Horde fragwürdiger Gestalten gelang, sich Eintritt in den Sitzungssaal zu verschaffen. Alle Zugänge zum Justizpalast sind durch Barrieren abgesperrt. Die Kontrolle ist außerordentlich scharf und Duzende von Kriminalschutzleuten in Zivil sind in allen Seitengängen des Justizpalastes verteilt.

Der Sitzungssaal ist gedrängt voll und es herrscht in ihm dieselbe schwüle Atmosphäre, die seit Tagen über ganz Paris hängt. Als wenige Minuten nach 12 Uhr der Vorsitzende Albanet die Sitzung eröffnet, fährt ein heftiger Donnerschlag nieder, der den stolzen Bau bis in seine Grundfesten erzittern läßt. Labori, der vielgewandte Verteidiger Madame Caillaux' beugt sich lächelnd zu einem seiner Kollegen nieder und deutlich hört man ihn flüstern: „Ich nehme dies Omen an.“

Frau Caillaux trägt dieselbe Toilette, wie in den ersten Tagen des Prozesses. Als erster erhält der Oberstaatsanwalt Herbeau das Wort und erklärt, daß er von der Regierung ermächtigt worden ist, zu versichern, daß derartige diplomatische Dokumente, wie sie am Dienstag während der Sitzung erwähnt worden seien, nicht existieren. Es sei daher ausgeschlossen, daß in dem gegenwärtigen Prozeß derartige Dokumente eine Rolle spielen können. Das sogenannte „grüne Dokument“ stelle Caillaux in keiner Weise bloß, könne jedoch nicht vorgelegt werden.

Labori erklärt sich mit dieser Kundgebung für befriedigt und konstatiert einen neuen Erfolg der Verteidigung.

Inzwischen erhebt sich Prestat der Administrator des „Figaro“, der der Schwiegervater Calmettes ist, um Erklärungen über die Behauptungen abzugeben, daß das Blatt in die Hände einer ausländischen Kapitalistengruppe hätte übergehen sollen. Ein Spekulant mit deutschem Namen habe allerdings vor Jahren einmal einige Anteile am „Figaro“ besessen. Der Privatkläger Chenu greift in einer weiteren Affäre Caillaux nochmals an, der sich jedoch sehr geschickt verteidigt. Er rollt nochmals die von Calmette gegen ihn im „Figaro“ geführte Kampagne auf und führt seinen Gegner sehr geschickt ab. Caillaux' Antworten, die knapp und präzis gehalten sind, verfehlen nicht ihren Eindruck auf Richter, Geschworene und Zuschauer.

Dann nimmt die Zeugenvernehmung ihren Fortgang. Es werden zunächst zwei Freundinnen der Frau Caillaux, Madame Chartan und eine Prinzessin mit erotischem Namen aber von Pariser Herkunft, vernommen, die angeblich Zwischenträgerdienste in dem Streitfall verrichtet haben sollen und sich bemühten, eine Versöhnung zwischen Caillaux und Calmette herbeizuführen.

Das Interesse am Prozeß der Frau Caillaux beginnt abzulassen. Die Zeugenaussagen brachten außer einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem die Angehörigen Calmettes vertretenden Privatkläger Chenu und Caillaux, nichts von Belang. Das Publikum schiebt in Scharen aus dem Gerichtssaal und der Präsident hat Mühe, von Zeit zu Zeit wieder die Ruhe herzustellen, wenn besonders uninteressante Zeugen ihre Aussagen machen, die sich in nichts von dem unterscheiden, was seit Monaten bekannt ist.

Frau Caillaux, die mit jedem der Zeugen konfrontiert wird, ist sichtlich ermüdet und der Präsident

gestattet ihr, sitzen zu bleiben, da sie jedoch recht klein ist, so kann sie nicht viel über die Barriere hinwegsehen und das hindert sie in ihrer Verteidigung. Ein galanter Advokat reicht ihr ein dickes Paket Atten, das sie sich unterlegt und als Zigaretten benutzt. Ein Vorsatz, der viele Beachtung und Heiterkeit erregt.

Beim Verlassen des Justizpalastes wird Caillaux von einer dichten Menschenmenge gefolgt, die jedoch eigenartigerweise vollständig ruhig ist und weder ein Laut der Sympathie noch des Gegenteils ertönen läßt. Es ist ein grotesker Anblick, wie Caillaux die Marmorstufen heruntersteigt, gefolgt in respektvoller Entfernung von der dichten Schar der Neugierigen, die alle auf das Ereignis zu warten scheinen, das der Moment bringen wird. Caillaux jedoch springt schnell in ein bereitstehendes Automobil und entzieht sich so jeder Kundgebung.

Die Stimmung gegen den „Figaro“ und seine Leute ist ganz entschieden schlecht. Allgemein wird der Freispruch Frau Caillaux' erwartet und damit hat das Interesse der großen Bestie Publitum, die Blut zu sehen wünscht, vollständig aufgehört.

Die Vernehmungen der beiden Damen Frau Chartan und der Prinzessin Estradere, von deren Aussagen man sich Sensationen versprochen hatte, laufen gänzlich farblos. Am heutigen Donnerstag sprechen die gerichtlich-medizinischen Sachverständigen, bei deren Vernehmungen man noch eine oder andere überraschende Aufklärung erhofft.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Verlobung des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzessin Adelgunde von Bayern. Wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, hat sich Mittwoch nachmittag im königlichen Schlosse von Leutsteden, in welchem gegenwärtig die bayerische Königsfamilie weilt, die Prinzessin Adelgunde mit dem Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, dem Schwiegervater des künftigen Königs Manuel von Portugal verlobt. Prinzessin Adelgunde, die älteste Tochter des bayerischen Königspaars, ist am 17. Oktober 1870 geboren. Fürst Wilhelm von Hohenzollern steht im 51. Lebensjahre und war mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon-Sizilien verheiratet, die am 1. März 1909 in Cannes starb. Dieser Ehe sind drei Kinder entsprossen, die Prinzessin Auguste Viktoria, die mit dem früheren König von Portugal Manuel verheiratet ist, und die beiden Prinzen Friedrich Viktor und Franz Joseph. Erbprinz Friedrich Viktor ist Leutnant im 1. Garde-Regiment z. F., während Prinz Franz Joseph als Leutnant zur See bei der Marine dient.

— Der Steckbrief gegen „Hansi“. Der Oberreichsanwalt in Leipzig hat jetzt im Deutschen Jagdungsblatt gegen „Hansi“ folgenden Steckbrief erlassen: „Walt, Johann, Jakob (Jacques), Künstlername: „Hansi“, Kunstmaler und Karikaturenzeichner, geboren 23. Februar 1873 in Colmar, zuletzt dabeilbst wohnhaft, jetzt in Frankreich, Gestalt: groß, Bart: ziemlich kräftig, Haar: kurz, ergraut, glattrasiert, Gesicht: rund, voll, bleich, fahl, Stirn: hoch, Augen: klein, dunkel, stechender Blick, Gang: stark wiegend, Haltung: gebeugt, Kopf vornübergebeugt, runder Rücken, macht den Eindruck eines fünfzigjährigen, Kleidung: meist dunkel, schwarzer Schlappehut, dito Künstlerkravatte, ein Jahr Gefängnis wegen Anreizung zum Klassenkampf und Belcidigung vollstreden. Ablieferung in das Gefängnis zu Cottbus.“

— Erhöhung der Zwischendecksfahr-

preise nach Amerika. Der Norddeutsche Lloyd und die übrigen kontinentalen Schiffsahrtlinien haben ihre Zwischendecksraten nach den Vereinigten Staaten von Amerika um 10 Mark erhöht, so daß sich dieselben jetzt auf 150 Mark stellen.

— Der Fortschrittliche Parteitag in Eisenach. Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei u. der Liberale Bürgerverein Elberfeld beschloßen, für den Parteitag in Eisenach den Antrag zu stellen, auf die Tagesordnung die Arbeitslosenversicherungsfrage und die Frage der Vereinheitlichung des Angestelltenrechtes zu setzen. Es wurde auch beantragt, den geschäftsführenden Ausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei die Ermächtigung zu erteilen, für das gesamte Reich eine Stichwahlparole auszugeben.

Oesterreich-Ungarn.

— Tschechische Bandalen. Das „Neue Wien. Abendblatt“ meldet aus Mährisch-Osttau: Nach vorangegangenen Demonstrationen versammelten sich Dienstag abend die Tschechen in Marienberg und zogen nach Mährisch-Osttau. Auf dem Wege zertrümmerten sie Fenster Scheiben der Friedhofshallen und verwüsteten den deutschen Sportplatz. Auch im Rosegger-Garten in Marienberg wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Gendarmerie und Polizei waren sofort zur Stelle und trieben die Menge auseinander; sie versammelte sich aber immer wieder.

— Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus. Im ungarischen Abgeordnetenhaus ergriff vor Uebergang zu den Interpellationen, betr. die Beziehungen zu Serbien, Tisza das Wort und erklärte: Im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit und in Kenntnis der Sachlage halte er es für seine Pflicht, die Anschauung auszudrücken, daß es im gegenwärtigen Augenblick nicht im Interesse des Landes sei, diese Frage im Parlament zu erörtern. (Großer Lärm links.) Tisza fügte hinzu, daß er es selbstverständlich, sobald die Zeit hierfür gekommen sei, für seine Pflicht halten werde, im Hause diese Fragen zu besprechen. Schließlich ersuchte er die Interpellanten, von der Einbringung einer Interpellation abzusehen.

Vom Balkan.

— Militärische Maßnahmen Rumäniens. Die fortwährenden Zwischenfälle an der bulgarischen Grenze veranlaßten die rumänische Regierung zur Konzentrierung mehrerer Regimenter in der Nähe der Grenze.

Amerika.

— Fortdauer der Revolution in Haiti. Die Revolution in Haiti dauert fort. Es verlautet, die amerikanischen Seesoldaten werden demnächst das Hauptzollhaus besetzen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. Juli. Am gestrigen Mittwoch konnten die Herren, die bei dem Automobilunglück in der Nacht zum Montag sich erhebliche Verletzungen zugezogen unter Mithilfe einiger Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne nach ihren Wohnorten fahren. Ausgestreute Befürchtungen über das Befinden des Herrn Günther sen. werden durch die Ueberführung des Verletzten widerlegt.

— Dresden, 21. Juli. Gestern nachmittag tummelten sich im Wiesener Altbahnhof Kinder. An der Stelle, wo sonst im Winter das Militärbad verankert ist, fiel der 11 jährige Schulknabe Höhe ins Wasser. Sein Zwillingsbruder und andere Personen unternahmen Rettungsversuche. Der in 8 Wasser gefallene Knabe konnte gerettet werden, während der andere den Rettungsversuch mit seinem Leben bezahlen mußte.